

# Spangenberg Zeitung.

Ämtlicher Anzeiger  
für die  
Stadt Spangenberg.

Allgemeiner  
für Stadt



Anzeiger  
und Land.

Ämtsblatt  
für das  
K. Amtsgericht Spangenberg

Erscheint wöchentlich zweimal:  
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.  
Abonnementspreis vierteljährlich frei ins Haus  
20 Mk., durch den Briefträger gebracht  
1,20 Mk., monatlich 40 Pfg.

Telefon Nr. 27.  
Schriftleitung, Druck u. Verlag

Telefon Nr. 27.  
Hugo Munzer, Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:  
Die gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg.,  
für auswärtige 20 Pfg., Reklamezeile 30 Pfg.  
Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt.  
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 45.

Sonntag, den 8. Juni 1919.

12. Jahrgang.

## Onkel Peters Pfingsten.

Von Joh. Martha Müller.

(Nachdruck verboten.)

Onkel Peter saß vor seinem kleinen Häuschen auf der Gartenbank und schaute in den klaren Pfingstmorgen hinein. Er hatte die Kappe abgenommen und ließ die Sonne auf sein silberweißes Haar scheinen. Der Fliederbusch neben ihm neigte seine duftenden Ähren, der alte Birnbaum stand wie ein riesiger Blumenstrauch und streckte seine Zweige über das Dach des niederen Hauses.

Auf der Schwelle konnte sich ein Bild des Vergangenen, die alte Hauskate mit ihrer Jungen, die sie jückerlich leckte.

In der Feiertagsstille kein anderer Laut als das Wischeln der Wögel und von fernher ein Kinderlachen oder der Klang einer hellen jugendlichen Mädchensstimme.

Auf der Straße, die vom freien Felde herkommend in das saubere Landstädtchen hineinführte, wurden indessen bald Schritte laut und lustige jugendliche Stimmen ließen sich hören.

Wandervögel waren's, die das schöne Wetter zu einer fröhlichen Fahrt ins Freie benutzt hatten. Onkel Peter blickte auf und sah in die jungen frischen Gesichter, die ihm im Vorübergehen einen heiteren Gruß zunichten.

Das nachdenkliche Gesicht des alten Mannes hellte sich nicht auf, es schien eher einen bekümmerten Ausdruck anzunehmen. Ein bitterer Gedanke mochte in seiner Seele aufgestiegen sein beim Anblick der frischen Jugend, eine Erinnerung, die ihm weh tat. Diese Erinnerung war seine Begleiterin gewesen auf seinem Lebensweg, sie hatte still und herb gemacht, was froh und sonnig hätte sein können. Wie aber überkam ihn sein trauriges Gedanken so heiß, so lebendig, wie alljährlich am Pfingstfest.

Die blühende Jugend, die eben so frisch an seinem Gartenzaun vorbeigeschritten war, hatte ehemals auch sein Leben hell gemacht.

Sein junges liebreizendes Weib hatte ihm, der schon nicht mehr in der Blüte seiner Jugend stand, das Haus erfüllt mit Lachen und Frohsinn.

Zwiel des Glückes war es gewesen für den ersten bedächtigen Mann, und er wunderte sich deshalb nicht, als es eines Tages ein jähes Ende nahm.

Sein Weib starb und hinterließ ihm zum Troste ein fünfjähriges Tochterlein, die kleine Anna Kathrein. Dies war Onkel Peters Schmerz um die Heimgegangene, doch das Kind, das heranwuchs wie eine wilde Rose, frisch und schön, wußte ihm bald die Bitterkeit seines Leides zu nehmen.

Je älter Anna Kathrein wurde, desto ähnlicher wurde sie ihrer Mutter. Braune Haare, liebe warme braune Augen, ein heiterer Sinn und ein Herz voll Güte waren das Erbe der Verstorbenen.

Einträchtig und zufrieden lebten Vater und Tochter in dem kleinen Hause, der Vater seinem Handwert nachgehend, die Tochter ihm das Behagen einer liebevoll geordneten Häuslichkeit schaffend.

Jahre gingen so in stillem, friedlichen Gleichmaß dahin. Die Bewohner des kleinen Hauses waren in der Nachbarschaft beliebt und angesehen, und ohne daß man wußte, wie es kam, hatte sich für den alternen Mann der Name „Onkel Peter“ herausgebildet.

Nicht nur die Buben, die ihm in seiner Tischlerwerkstatt gerne zusahen, oder die Mädchen, denen er ihre zerbrochenen Puppenmöbel leimte, nannten ihn so, auch die Großen in der Nachbarschaft bedienten sich des trauten Namens.

Anna Kathrein war herangewachsen und zählte zwanzig Jahre, als Onkel Peter die Bemerkung machte, daß ein junger Mann seiner Tochter besondere Aufmerksamkeit schenkte. Der Gedanke, daß Anna Kathrein heiraten könnte, bereitete dem Vater Unbehagen. Schließlich aber mußte er sich sagen, daß er nicht das Recht habe, sein Kind daran zu hindern.

Nun war aber der Bewerber, der aus nicht sehr ehrenwerter Familie stammte und der in seiner Knabenzeit selbst den Gang zu leichtsinnigen Streichen gezeigt hatte, durchaus nicht nach des Vaters Geschmack.

Onkel Peter, der stets streng rechtlich und ehrenwert durch's Leben gegangen war, verbot seiner Tochter den Umgang mit diesem Menschen.

Zum ersten Male stieß er bei seinem sonst so fügsamen Kind auf Widerstand.

In einem Pfingstfest, es mochten nunmehr achtzehn Jahre her sein, mußte Onkel Peter die Entdeckung machen, daß sich Anna Kathrein entgegen seinem väterlichen Nachspruch mit dem jungen Menschen traf.

In einem Zorn, wie ihn Anna Kathrein an ihrem Vater noch nicht kannte, stellte er sie zur Rede.

Noch genau erinnerte sich der Alte heute des Pfingstmorgens, an dem dies geschah. Sie standen

im der kleinen Sonnenerfüllten niedern Stube gegenüber und der große Strauß von blauem Flieder duftete auf dem Tisch.

Stauend hatte er seine Tochter angesehen, wie sie mit einem ihm fremden energischen Zug in dem frischen Antlitz ihm gegenüber gestanden und erklärt hatte:

„Ich lasse nicht von ihm, Vater, ich bin ihm gut.“  
„Und ich dulde es nicht, daß du diesen leichtsinnigen Fant nimmst. Meine Tochter ist mir zu gut für einen Sohn aus diesem Hause!“

Ganz gelassen hatte sie erwidert: „Zeit ist nicht schlecht, was kann er für seine Eltern?“

„Und ich sage dir, wenn du nicht von diesem Menschen läßt, sind wir geschiedene Leute!“  
Er wollte sie einschüchtern. Doch er hatte nicht daran gedacht, daß die Tochter den starren Sinn des Vaters geerbt hatte.

„Nun gut,“ sagte sie mit einer Ruhe, die ihm unheimlich vorkam.

Einige Tage vergingen, während welcher das alte trauliche Verhältnis zwischen Vater und Tochter nicht wieder aufkommen wollte.

Schon glaubte Onkel Peter, daß Anna Kathrein sich gefügt habe, als sie eines Tages mit entschlossenem Gesicht vor ihn hintrat und erklärte, daß sie sich in der benachbarten größeren Stadt eine Dienststelle gesucht habe, wo sie bis zu ihrer Verheiratung zu bleiben gewillt wäre.

Ein jäher Schmerz durchschnitt das Herz des alten Mannes, als er sein Kind mit solchen Worten reden hörte.

Er wollte die Hände ausstrecken, wollte rufen: „Besinne dich, Kind, dein Vater meint es gut mit dir.“ Ein bitterer Gedanke zwang die weiche Bewegung hinab. Sie zog also wirklich diesen leichtsinnigen Fant ihrem alten zärtlichen Vater vor. Sie brachte es übers Herz, ihn zu verlassen. So mochte sie denn hingehen und sehen, wie sie ohne ihn fertig ward. Hart wurde sein Antlitz und hart waren die Worte, die er sprach.

„So geh!“  
Einen Augenblick noch zauderte Anna Kathrein. Vielleicht hatte sie im Stillen gehofft, daß der Vater ein verständnisvolles Wort finden würde.

Dann umfaßte sie noch einmal mit bangem Blick das liebe traute Zimmer, die Gestalt des alternden Vaters und schritt hinaus.

Zwei Herzen, die sich innig liebten, waren einander entfremdet.

Diese Entfremdung blieb. Zwar fand später eine äußerliche Ausöhnung zwischen Vater und Tochter statt, aber das alte trauere Verhältnis kehrte nicht zurück.

Ein trauriges Leben wurde es für den alten Mann, als die Tochter sein Haus verlassen hatte. Überall fehlte ihm ihr heiteres Lachen, ihre sorgende Hand.

Jede schlichen die Tage dahin und mit Mißmut ging er an seine Arbeit, obwohl sie der einzige Trost für ihn war.

Anna Kathrein hatte geheiratet. Sie berichtete dem Vater manchmal von ihrem Leben in der Stadt, aber da der alte Mann das Haus seines Schwiegersohnes nicht betrat, konnte auch sie sich nicht entschließen, den Vater aufzusuchen.

So blieb das kühle oberflächliche Verhältnis zwischen beiden bestehen und beide litten darunter.

Die Jahre waren gekommen und gegangen und hatten Onkel Peters Haare gebleicht. Allmählich war auch sein Herz müde geworden.

Als, daß sie einmal käme und zu ihm spräche in dem vertrauten Tone früherer Jahre.

Alljährlich zum Pfingstfest überkam ihn die Erinnerung an vergangene Tage mit Gewalt.

Auch heute, als er am sonnigen Morgen auf der Bank vorm Hause saß, vom Fliederduft umschmeichelt, stieg das alte Weh und Herzeleid empor, die alte Sehnsucht nach der verlorenen Liebe seines Kindes.

Er nahm eine Blütendolde in seine Hand und strich fast zärtlich darüber hin. Den Flieder hatte sie immer so geliebt und hatte ihn in großen Sträußen ins Zimmer gestellt. Damals, damals!

War er vielleicht zu hart gewesen?

Better zurück schweiften seine Gedanken in noch fernere Zeiten, wo er sein junges Weib mit Blumen erfreut und geschmückt hatte. Nahrung überkam ihn. Wie waren sie sich zugetan gewesen, wie hatten sie sich glücklich gemacht!

Und seine Tochter? Ihr hatte er verwehren wollen, ihrem Herzen zu folgen!

Zu ihrem eigenen Besten, redete er sich ein.

In der ersten Zeit hatte er immer erwartet, sie werde voll Reue und Berrnirung heimkehren ins Vaterhaus, gestehend, daß sie sich geirrt habe, daß sie unglücklich geworden sei.

Nichts dergleichen geschah. Es enttäuschte ihn fast. Sie hatte ihm mitgeteilt, daß ihnen ein Tochterlein geschenkt worden sei und dann in großen Zwischenräumen manches Außerliche aus ihrem Leben. Einen wärmeren Ton schlugen diese festesten

Briefe nicht an. Aber konnten sie es denn auch? Nie hatte er einen davon beantwortet.

Mit einem Stöhnen vergrub er seine beiden Hände in den weißen Haaren.

Sich ganz allein hatte er beraubt, arm hatte er sich gemacht in seinem Stolz und Starrsinn. Des Kindes Herz, dessen Treue ihn hätte rühren sollen, hatte er von sich gestoßen.

Ein einsames Alter war die Strafe für seinen Hochmut gewesen.

Anna Kathrein hatte ihm zuletzt Kunde von dem Tode ihres Mannes gegeben. Seit dieser Zeit war eine heimliche Erwartung in ihm. Nun würde sie vielleicht heimkehren. Heute fiel es ihm ein, daß sie möglicherweise auf ihn warte, voller Sehnsucht, daß er sie heimhole.

Jahre, öde Jahre waren ihm dahingeschliffen, ohne daß er dem Gedanken, Anna Kathrein zu besuchen, Raum gegeben hatte. Nun aber stand der Entschluß in ihm fest, seiner Sehnsucht zu folgen, sein Kind wiederzusehen.

Er hatte es plötzlich so eilig, als dürfe er keine Sekunde mehr zögern.

Zwischen lachenden, schwahenden Menschen fuhr Onkel Peter bekommenen Herzens seinem Ziele zu.

Nun stand er vor der Tür ihrer Wohnung und klingelte. Ein junges, etwa sechzehnjähriges Mädchen öffnete. Braune freundliche Augen blickten dem alten Mann an.

„Anna Kathrein!“ flammelte er ergriffen.  
„Ich heiße Elisabeth,“ erwiderte sie, „wünschen Sie zu meiner Mutter?“

Er nickte. Das junge Mädchen führte ihn ins Zimmer. Eine dunkel gekleidete Gestalt stand einen Augenblick in jäher Ueberraschung still, dann warf sie sich an den Hals des alten Mannes. Wenn noch ein Rest von Trost in Anna Kathrein war, so schmolz er beim Anblick des weißhaarigen Vaters dahin.

Sie zog den alten Mann auf das Sofa nieder, sie freichelte seine Hände, die zitterten.

Elisabeth hatte das Zimmer still verlassen.  
Onkel Peter nahm den Kopf seiner Tochter zwischen beide Hände und sah ihr in die lieben braunen Augen.

„Kind, warst du glücklich?“  
„So glücklich, wie ich sein konnte mit dem Gedanken an einen unveröhnlichen und doch so geliebten Vater.“

Er zuckte zusammen. „Du hast es nie bereut?“  
Sie schüttelte den braunhaarigen Kopf. „Nur, daß ich dich damals nicht heißer, nicht inständiger angefleht habe, damals, ehe du mir dein Herz entzogst.“

„Mein Kind! Anna Kathrein, ich habe geirrt. Ich wollte es gut mit dir meinen und habe doch nur dir und mir Kummer gemacht.“

Sie weinte leise vor sich hin. „Ich habe nie aufgehört, dich zu lieben, Vater!“

„Wollen wir nachholen, was wir verjäumt haben, Anna Kathrein? Willst du mit deinem Tochterlein kommen und das öde Haus beleben?“

Sie nickte. In die Stille drang von der Straße her Plaudern und Lachen der Vorübergehenden. In dem kleinen Stübchen aber feierten zwei Menschen ein stilles, seliges Pfingsten.

## Aus der Heimat.

△ Geschäftseröffnung. Der vor etwa 30 Jahren von unserm Landsmann Herrn Adam Siebert (jetzt Kassel „Zum Kurfürst“) gegründete Gasthof zur „Stadt Frankfurt“ ging durch Kauf an Herrn Eckardt Weisel von hier über. Derselbe hat das Haus vollständig, den neuen Bedürfnissen entsprechend umgebaut und mit moderner Inneneinrichtung versehen. Die Tagesräume sind gegen früher erheblich vergrößert worden, sodas jetzt drei ineinandergehende Gasträume für Gesellschaften und Tagesverkehr zur Verfügung stehen. Der an den Ruinen des ehemaligen Karmeliterklosters romantisch gelegene Restaurationsgarten mit seiner schönen Aussicht ins liebliche Pfiffetal hat ebenfalls an Raum gewonnen, sodas jetzt auch größere Vereine und Schulen dort bequem Aufenthalt finden. Fachmännische Ausbildung des Inhabers bürgen dafür, daß aus Küche und Keller das Beste geboten wird, was die heutige Zeit gestattet. Zu Pfingsten wird das Haus seine gastfreundliche Pforte wieder öffnen. Möge der alte Geist wiederkehren, der einstmals in friedlichen Zeiten in diesen Räumen heimisch war. Mit diesem Wunsch und deutschen Gutrinken rufen wir dem neuen Unternehmen zu: „Heil, Stadt Frankfurt!“

**Nur 3 Mark**  
kosten neu eingetroffene  
**Sommermützen**  
bei:  
**Levi Spangenthal**  
Obergasse 174.

Wir kaufen  
**Altgummi**  
(Gummiabfälle)

Guttaperchaabfälle  
jeder Art und jede Menge  
zu höchsten Preisen  
und bitten um Angebote.

Rohstoffverwertung  
G. m. b. H.

Frankfurt a. M., Mainzerlandstraße 181.  
Fernspr. Hansa 3387.

Den geehrten Kunden von Spangenberg und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß mein  
**Friseur-Geschäft**  
am 2. Pfingst-Feiertag  
geschlossen bleibt.  
**Konrad Entzeroth, Friseur.**

# Tapeten

Dielen, Oefen, Herde, Kessel, Ofenrohr,  
Patentkniee, Kuchenschare, Kuchenbleche,  
Kaffemühlen, Düngerstreuwanen, Zink-  
wanen, Jauchetrichter- und Schöpfer,  
Häufelschare.

sind neu eingetroffen bei  
**Levi Spangenthal**  
Obergasse 174.

**Arbeiter-Turnverein „Jahn“**  
Am 2. Feiertage von nachmittags  
3 Uhr  
**BALL**  
im Vereinslokal „Hindenburg.“  
Der Vorstand.

**J. J. V. Sp.**

Sonntag, den 8. Juni  
Wanderung

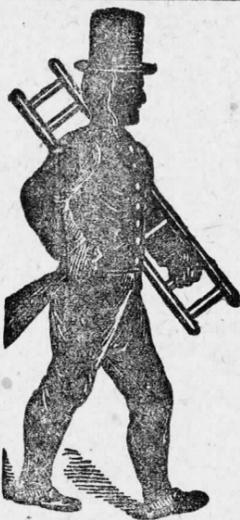
Petersbrück, Hess-Lichtenau, Schloß Reichenbach, Wald-  
weg Spangenberg, Altmarsch 990 B. Führung: Herr  
Jacob Spangenthal II.

Der Vorstand.

## Bekanntmachung.

In dem Zwangsversteigerungsverfahren **Lothgesele**  
ist der Zwangsversteigerungstermin am 11. Juni 1919  
insolge Aufhebung des Verfahrens weggefallen.  
Spangenberg, den 24. Mai 1919.

Das Amtsgericht.



## Gute Nahrung

braucht das Leder, sonst bricht es  
frühzeitig. Verwenden Sie nur  
Delwachs-Lederputz

## Nigrin

Schutzmarke

und Ihre Schuhe bleiben gut.

## Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Einwohnern von Spangenberg  
und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich das

### Gasthaus

„Zur Stadt Frankfurt“

käuflich erworben habe und gänzlich der Neu-  
zeit entsprechend umgebaut und neu eingerichtet  
habe. **Eröffne** dasselbe wieder am **Sonn-  
abend, den 7. Juni, abends 8 Uhr.**  
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, in Küche  
und Keller stets das Bestmögliche zu bieten  
und bitte ich die verehrten Einwohner von  
Spangenberg und Umgegend mein Unternehmen  
gütigst unterstützen zu wollen.

Zum Ausschank kommt ein vorzügliches Glas  
**Homburger u. Münchener Hofbräu**  
Indem ich noch aufmerksamste und sachmännische  
Bedienung zusichere, empfehle ich mich

hochachtungsvoll

**Eckardt Weisel**

Telephon 41.

## 2 tüchtige Mädchen

für Haus- und Küchenarbeit bei gutem Lohn, ebenso

## 1 junges Mädchen

zum Kochenlernen ohne gegenseitige Vergütung bei freier  
Station für sofort oder 15. gesucht.

Kassel, Wittelsbacherhof,  
Kölnische-Straße 28.

Auständiges, junges Mädchen, welches in einem hiesigen  
Fabrikkontor angestellt ist, sucht für sofort

## möbl. Zimmer

wenn möglich mit voller Pension.

Offerten unter „S. B. 4711“ an die Expedition  
d. Bl. erbeten.

**Martha Meyer**  
**Walter Kauerauf**  
grüßen als Verlobte.

Bergheim

Leipzig

Pfingsten 1919

## Ein Ziegenlamm

6 Wochen alt, steht zum Verkauf bei

Justus Jung,  
Frühmessergasse.

**Turn-  
Verein**



**„Froher  
Mut“**

Heute, Sonnabend abend 1/29 Uhr **Turnstunde.**

Der Vorstand.

## Kirchliche Nachrichten.

1. Pfingstag 1919.

Gottesdienst in:

**Spangenberg:**

Vormittags 10 Uhr: Metropolitan Schmitt.

Beichte und heiliges Abendmahl.

Nachmittags 1/2 2 Uhr: Pfarrer Schönwald.

**Elbersdorf:**

Vormittags 1/8 8 Uhr: Metropolitan Schmitt.

Heiliges Abendmahl.

**Schnellrode:**

Vormittags 8 Uhr: Pfarrer Schönwald.

Heiliges Abendmahl.

2. Pfingstag.

**Spangenberg:**

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Schönwald.

Nachmittags 1/2 2 Uhr: Metropolitan Schmitt.

**Elbersdorf:**

Vormittags 10 Uhr: Metropolitan Schmitt.

**Katholischer Gottesdienst:**

2. Feiertag 1/2 11 Uhr.

**Vergebung von Schreinerarbeit.**

Vor dem Ober- und dem Untertore soll ein Kasten, zum Aus-  
hang der städtischen Bekanntmachungen dienend, angebracht werden.  
Die Lieferung der beiden Kästen wird **Dienstag, den 10. Juni,**  
vormittags 1/2 12 Uhr in der Stadtschreiberei an den Mindestforderern  
vergeben.

Spangenberg, den 4. Juni 1919.

Der Magistrat, Schier.

## Münchener Hofbräu

Rahnhofswirtschaft

Lorenz Weisel.

An die

## Einwohner der Provinz Kessen-Lassau.

Für den Fall eines Vorrückens der feindlichen Truppen  
ergeht hierdurch an die Bevölkerung in Stadt und Land  
die ernste Mahnung, nicht planlos die Flucht zu ergreifen,  
sondern in Ruhe und Fassung dem Unvermeidlichen ent-  
gegenzusehen. Der beste Schutz für Haus und Hof ist das  
Verbleiben am Orte. Das hat die Kriegserfahrung immer  
wieder gelehrt. Ein Abströmen in die östlichen Pro-  
vinzen und die daraus entstehende Anhäufung obdachloser  
Menschenmassen würde zudem unter den heutigen Er-  
nährungsverhältnissen rasch Hungersnot, Seuchen und  
schwerste Ausbreitungen aller Art zur Folge haben.

Alle Beamten haben Weisung erhalten, auf ihren  
Posten zu verbleiben und der Bevölkerung nach Kräften  
zur Seite zu stehen. Gehe also Jedermann in Ruhe der  
gewohnten Beschäftigung nach, vermeide alles, was dem  
Feinde Anlaß zu einem Einschreiten geben könnte, und  
halte sich vor Augen, daß Flüchten die Gefahren für  
Leben und Eigentum unabsehbar steigert.

Kassel, den 5. Juni 1919.

Der Oberpräsident.

von Troitz zu Solz.

Empfehle zu den Feiertagen

## Münchener Löwenbräu

Hotel Heinz.

**Verpachtung des Ratskellers.**

Die Erdgeschosswohnung im hiesigen Rathaus, ver-  
bunden mit Schankwirtschafts- und Metzgereibetrieb, soll  
auf drei Jahre und zwar für die Zeit vom 1. Oktober  
1919 bis 30. September 1922 meistbietend verpachtet  
werden. Termin hierzu ist auf **Donnerstag, den 12. Juni**  
1919, nachmittags 5 Uhr in das Sitzungszimmer des  
Rathauses anberaumt.

Die Bedingungen können gegen Einsendung von 2 Mk.  
Schreibgebühr von hier bezogen werden.

Spangenberg, den 21. Mai 1919.

Der Magistrat, Schier.

**Kriegsleistungen.**

Die Einwohner, die seit dem 23. 11. 18 Teilen des Jäger-  
Regts. zu Pferde Nr. 3 Gebäude (Geschäftsräume) und sonstige  
Grundstücke zur Verfügung stellen mußten, haben sich **Dienstag,**  
**den 10. Juni, vormittags** in der Stadtschreiberei zu melden.  
Dabei ist die Kriegsleistung genau zu bezeichnen. Insbesondere  
muß sich die Angabe darauf erstrecken, welche Räume und Plätze  
von Truppenteilen in Anspruch genommen worden sind und um wel-  
che Zeit es sich handelt.

Wir haben bei dem Herrn Landrat die Berufung einer Ab-  
schätzungscommission beantragt.  
Spangenberg, den 1. Juni 1919.

Der Magistrat, Schier.